

19.05.1990, SZ Ravensburg

Der Kulturkalender

für die Woche vom Samstag, 19. Mai, bis Freitag, 25. Mai

Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny, Solisten: Paula Möckel (Violine), Rainer Möckel (Viola), Ltg.: Christian Fitzner, (Strawinsky, Mozart, Beethoven).

SZ Leutkirch

Das Schicksal pochte

Konzert des Städteorchesters Wangen-Leutkirch-Isny

So etwas hat es bis zum Jahre 1808 noch nicht gegeben: ein Thema, bestehend aus nur vier Tönen, gibt die Substanz für einen ganzen Satz, für eine ganze Sinfonie: Beethovens fünfte genannt die „Schicksalssinfonie“. Das Städteorchester Wangen-Leutkirch-Isny unter der Leitung von Christian Fitzner spielte sie in Isny, Wangen und Leutkirch.

Das Konzert begann mit der Suite Nr. 1 für kleines Orchester von Igor Strawinsky (1882-1971). Verächter moderner Musik konnten in aller Ruhe auf ihren Plätzen sitzen bleiben: das Werk war kurz und reichte durch seine Kürze gerade zum Aufwärmen der Musiker. Eine Einleitung und drei Nationaltänze erfreuten durch die Buntheit des Orchesterklanges und den ausgeprägten Rhythmus.

Die „Konzertante Sinfonie für Violine und Viola in Es-Dur“ von Wolfgang Amadeus Mozart bekam im Köchelverzeichnis die Nummer 364 und stammt aus dem Jahre 1780. Mozarts letzter und prachtvoller Beitrag zur Konzertliteratur für Streichinstrumente. Jetzt kam der Augenblick für den Auftritt von Paula Dodez-Möckel (Violine) und ihrem Ehemann Rainer Möckel (Viola). Die solistischen Leistungen und die Feinheit des Zusammenspiels waren bewundernswert. Warm, von samtener Weichheit die Kantilene, präzise und sicher das Schnelle. In

der Pause sprach man von dem großen Glück der Jugendmusikschule, diese beiden exzellenten Künstler als Lehrkräfte bekommen zu haben.

„So pocht das Schicksal an die Pforte“, soll Ludwig van Beethoven (1770-1825) zum Thema des ersten Satzes seiner fünften Sinfonie gesagt haben. Ob er's gesagt hat oder nicht: bei der Aufführung durch das Städteorchester pochte das Schicksal tatsächlich gewaltig. In Isny flogen sogar die Noten vom ersten Celli-Pult. Aber der Schaden war schnell behoben und Jozsef Devenyi beherrschte seinen Part so sicher, daß er über die notenlose Phase mühelos hinweg kam.

Christian Fitzner dirigierte auswendig. Es gelang dem jungen, begabten Dirigenten die ins Riesenhafte gesteigerte sinfoniale Grundform in ihrer formalen und inhaltlichen Geschlossenheit zu gestalten und den Hörern zu vermitteln. Alle Achtung vor einem aus Profis und Liebhabern bestehenden Orchester, das mit Begeisterung dabei ist, seinem engagierten Dirigenten willig folgt und ihm seine Interpretationswünsche von den Händen und Lippen abliest. Das wird auch den kleinen Kindern nachdrücklich in Erinnerung bleiben, die in Isny zum Zwecke der musikalischen Früherziehung von ihren Eltern mit ins Sinfoniekonzert genommen wurden.

F. H.